



Dani's Geschichte

*Von dem Versuch,
Worte zu finden
für etwas, das
man kaum
beschreiben kann*

Eigentlich hält Dani, 29, den Jakobsweg für einen „vollkommen überhüpften Wanderweg“ - bis sie ihren Ex-Freund ein paar Tage auf dem Jakobsweg begleitet. Seitdem ist es um sie geschehen und sie spürt eine „unbändige innere Sehnsucht loszuziehen“.

Dani kommt zum Schluss, „dass ich auf dem Camino im Endeffekt wahrscheinlich sogar sicherer sein würde, als wenn ich allein durch den Kiez meiner damaligen Heimatstadt Berlin laufen würde“. 7 Wochen pilgert sie alleine auf dem Camino Francés.

Im Interview verrät sie, dass sie es schwer findet, Nicht-Pilgern das Pilgererlebnis zu beschreiben, und findet trotzdem, tolle Worte, warum der Camino „Therapie, Urlaub und Abenteuer zugleich“ ist.

Dani, was hat dich dazu bewegt, den Jakobsweg zu gehen? Wie bist du auf die Idee gekommen? Und vor allem: Was hat dich dazu bewegt, den Weg *alleine* zu gehen?

Den ersten Kontakt mit dem Jakobsweg hatte ich vor drei Jahren, als ich meinen Ex-Freund auf den ersten Etappen seiner Reise von St. Jean Pied de Port über die Pyrenäen begleitete.

Von allein wäre ich wohl nie auf die Idee gekommen, mich auf einen kirchlich geprägten und für meinen damaligen Geschmack vollkommen überhüpften Wanderweg zu begeben... Doch bereits nach den ersten Tagen war ich vom Pilgergefühl so mitgerissen, dass klar war, ich würde wiederkommen! Einen Sommer später lief ich dann den Camino Francés zu Ende - allein.

Mittlerweile habe ich neben dem Camino Francés und dem Camino Finisterre auch den Camino Portugues von Porto nach Santiago allein erlaufen. Außerdem war ich auf der Via Baltica von Hamburg nach Bremen unterwegs.

Für welchen Jakobsweg hast du dich entschieden und warum?

Mein erster Jakobsweg allein war der Camino Francés. Zum einen, weil hier ein Jahr zuvor alles begonnen hatte. Zum anderen, weil es der höchstfrequentierte und am besten erschlossene Weg ist. Hier war ich mir sicher, auch als Wanderanfängerin ohne größere Vorkenntnisse gefahrlos starten zu können.

Wie hast du den Mut gefunden, alleine aufzubrechen in das Abenteuer Jakobsweg? Hast du vorher Ängste und Zweifel gehabt? Was hat dir dann geholfen, die Entscheidung letztlich zu treffen und auch wirklich durchzuziehen?

Ehrlich gesagt hatte ich keine größeren Ängste oder Zweifel und war da sehr unbedarft. Ich hatte eher eine unbändige innere Sehnsucht, loszuziehen, die mit dem Näherkommen der ersten Reise immer stärker wurde.

Ich hatte mich im Vorfeld informiert, was die Beschaffenheit der Wege wie auch die Kriminalität auf dem Jakobsweg betraf und war zum Schluss gekommen, dass ich auf dem Camino im Endeffekt wahrscheinlich sogar sicherer sein würde, als wenn ich allein durch den Kiez meiner damaligen Heimatstadt Berlin laufen würde.

Wie lange bist du gepilgert? Wie hast du es geschafft, dir den zeitlichen Freiraum einzurichten und das mit deinem Job etc. in Einklang zu bringen?

Ich war insgesamt sieben Wochen unterwegs und bin im Anschluss meiner Ankunft in Santiago noch weiter zum Atlantik gewandert, nach Muxia und Finisterre.

In den Monaten vor der Reise hatte ich in meinem damaligen Teilzeitjob als Barista eine Menge Urlaub und Überstunden gesammelt. Dazu hatte ich das Glück, eine sehr unterstützende Chefin zu haben.

Vor dem Abflug nach Spanien kündigte ich auch mein WG-Zimmer, um das Geld für den Jakobsweg zusammen zu bekommen. Nach meiner Rückkehr suchte ich mir dann eine neue Wohnung.

Wie war die tatsächliche Pilgerreise dann? Wie war es für dich, alleine zu pilgern? So wie du es dir vorgestellt hast oder ganz anders?

Der Camino war für mich (und ist es jedes Mal wieder) Therapie, Urlaub und Abenteuer zugleich. Ein wahnwitziges Wechselbad der Gefühle!

Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es schwer ist, Menschen, die es noch nicht selbst erlebt haben, dieses ganz besondere Pilgergefühl zu beschreiben, welches einen auf dem Jakobsweg erfasst.

Unfassbar schöne Tage wechselten sich auf dem Camino Francés ab mit Tagen, an denen ich einfach nur weinen wollte. Es gab Momente, in denen ich mich sehr einsam fühlte, nur um dann hinter der nächsten Wegbiegung auf Menschen zu treffen, zu denen ich zum Teil tiefe Freundschaften entwickelte.

Viele Frauen fragen sich, ob es sicher genug ist, alleine als Frau den Jakobsweg zu laufen. Wie sind deine Erfahrungen? Hast du dich unterwegs sicher gefühlt? Hast du irgendwelche Erfahrungen oder Beobachtungen in Punkto "blöde Anmachen", sexuelle Übergriffe oder dergleichen gemacht? Hattest du diese Ängste vor der Reise auch?

Ich persönlich habe mich auf den mittlerweile über 1300 Kilometern Jakobsweg, die ich gelaufen bin, zu keiner Zeit unsicher oder bedroht gefühlt. Obwohl ich meist erst spät loslaufe, um den Pilgermassen in den Morgenstunden zu entgehen (und weil ich eine absolute Langschläferin bin), und tatsächlich oft ganz alleine auf dem Weg bin.

Im Gegenteil: Ich habe auf den Jakobswegen von Mitpilger*innen und Einheimischen wahnsinnig viel Hilfsbereitschaft und Herzlichkeit erfahren. Somit kann ich sagen, dass das Allein-Pilgern meinen Glauben an das Gute im Menschen gefestigt hat.

Natürlich gibt es diese Bedenken zu meiner Sicherheit auch bei mir und immer wieder liest man zum Beispiel in Pilgergruppen auf Facebook Berichte von Frauen, die leider negative Erfahrungen machen mussten.

Doch ich möchte mich nicht von meinen Ängsten bestimmen oder zurückhalten lassen. Irgendwo gibt es da so eine kleine Rebellin in mir, die sagt: „Wenn allein pilgern bei Männern kein Problem ist, warum solltest Du dich dann sorgen müssen, oder nur in Gemeinschaft gehen können?“

Ich versuche einfach - wie im normalen Leben auch - auf Reisen ein gesundes Maß an Aufmerksamkeit und Vorsicht herrschen zu lassen. Wenn ich mich in einer Situation oder in Gegenwart bestimmter Menschen nicht wohlfühle, vertraue ich stark auf mein Bauchgefühl und bringe mich in Sicherheit. Auf's Bauchgefühl zu hören ist eine Fähigkeit, der ich mir auch auf dem Jakobsweg erst wieder so richtig bewusstgeworden bin.

Wie bist du mit schwierigen Situationen umgegangen? Hast du dich mal verlaufen? Einsam oder verloren gefühlt? Bist du körperlich an deine Grenzen gekommen? Gab es Momente, wo du gar mal mit dem Gedanken gespielt hast, die Reise abubrechen? Wenn ja, wie bist du damit umgegangen und wie denkst du im Nachhinein darüber?

Die gab es auf jeden Fall. Der Camino ist eine Achterbahnfahrt, da geht es manchmal auch richtig steil abwärts. Doch nach dem Hinunter geht es auch bald wieder rauf. Und das passiert auf dem Jakobsweg schneller als man denkt!

An manchen Tagen fiel es mir schwer, weiterzugehen. In die Wanderschuhe zu schlüpfen, obwohl mir eigentlich nur danach war, liegen zu bleiben und mich in meinem Heimweh zu wälzen...

Doch viele Alternativen zum Wandern bleiben auf dem Jakobsweg nicht und mit jedem Schritt merkte ich auch in schweren Phasen, dass es umso schneller wieder bergauf ging, umso besser ich in Bewegung blieb. Ich finde, das ist eine wertvolle Erfahrung, die auch im Alltag Kraft gibt, an Punkten weiterzumachen, an denen man versucht ist, sich zurückzuziehen oder aufzugeben.

Was Pech und Pannen angeht, war der Caminho Portugues, den ich dieses Jahr von Porto nach Santiago gegangen bin, wohl nicht zu übertreffen.

Zum einen wurden mir sowohl der Hin- als auch der Rückflug jeweils sehr kurzfristig gecancelt, sodass ich genaugenommen insgesamt 4 Flüge buchen musste. Das Geld der gestrichenen Flüge gab es zwar zurück, die neuen Flüge waren jedoch viel teurer.

Gleich am ersten Tag wurde mir dann mein Portmonee inklusive aller Dokumente und Karten sowie einem großen Teil meines Reisebudgets in Porto geklaut. Die deutsche Botschaft vor Ort hatte Urlaub, sodass ich mitten während meiner Reise einen Abstecher in die

Stadt Vigo machen musste, um dort ein neues Reisedokument zu beantragen.

Gottseidank hatte ich meinen Urlaub zeitlich so großzügig geplant, dass ich den Weg trotzdem noch gehen konnte.

Aufgrund des Umweges nach Vigo, also „dem Verlassen des Jakobsweges“, stellte mir das Pilgerbüro in Santiago keine Compostela aus. Das ist das Zertifikat, welches man normalerweise am Ende seiner Pilgerreise als Andenken erhält.

Auf dieser Reise dachte ich tatsächlich das ein oder andere Mal daran, einfach wieder nach Hause zu fliegen. Doch ohne Pass? Keine Chance. Im Nachhinein bin ich trotzdem sehr froh, diese ganzen Erfahrungen gemacht zu haben.

Ein weiteres Mal ist mir klargeworden: Für jedes Problem gibt es eine Lösung und nach einer Nacht drüber schlafen sieht auch alles nur noch halb so schlimm aus!

Thema Hygiene in Herbergen. Was hast du da für Erfahrungen und Tipps?

Vorsicht vor Wolldecken und Federkissen in Pilgerherbergen! Da diese nur selten gewaschen werden, besteht die Chance ungewollter Bekanntschaften, zum Beispiel mit Bettwanzen. Selbst so erlebt auf dem Camino Francés...

Nach einer ausgiebigen heißen Dusche und dem Auskochen meiner Sachen war das Problem beseitigt, seitdem bin ich jedoch sehr vorsichtig.

Um der Gefahr vorzubeugen, ungewollt selber Bettwanzen zu übertragen, sollte man darauf achten, seinen Rucksack nie aufs Bett zu stellen und seine Klamotten in regelmäßigen Abständen heiß in der Waschmaschine durchwaschen.

Wie ist es mit der Kommunikation unterwegs gewesen? Bist du schnell mit anderen in Kontakt gekommen, hattest du Angst davor? Waren die Begegnungen intensiv oder oberflächlich? Bist du mit anderen auch Teile des Weges gemeinsam gegangen?

Grundsätzlich geht es mir oft gut damit, einfach für mich zu sein und Dinge alleine zu tun. Wenn man Zeit für sich möchte, um in eigenen Gedanken zu versinken oder sich über Dinge klar zu werden, ist dies auf dem Jakobsweg gut möglich.

Doch das Schöne ist: Sobald man sich anderen Pilger*innen öffnet, wird man mit unvergesslichen, wertvollen Begegnungen belohnt!

Das gemeinsame Ziel und die täglichen Erfolge schweißen zusammen. Dazu ist es ein tolles Gefühl, mit den verschiedensten Menschen aus der ganzen Welt gemeinsam auf dem Weg zu sein. Oft reichen da auch nur ein paar Brocken Englisch oder die Kommunikation mit Händen und Füßen und schon versteht man sich.

Ich bin Teile des Weges sowohl allein, als auch gemeinsam mit anderen Pilgern gegangen. Beides ist sehr verschieden und auf seine Art wunderschön!

(Gekürzter Auszug. Das vollständige Interview sowie 14 weitere Interviews & Wegporträts findest du im eBook.)

